

Blockflötenmusik aus Japan

– Bedeutung des globalen Kulturtransfers und Einwirkungen von Hybriditätsaspekten auf zeitgenössische Blockflötenkompositionen

Wie Bedeutung hat globaler Kulturtransfer auf Kompositionen, Interpretationen und Rezeptionen zeitgenössischer Blockflötenmusik aus Japan und wie werden Aspekte von Hybridität darin widerspiegelt?

Musik birgt multiple Identitäten und ist Veränderungen ausgesetzt. Besonders zeitgenössische Musik ist durch Transkulturalität global vernetzt und hybride, stilpluralistische Kompositionen sind in klassischer Neuer Musik mittlerweile die Norm. Seit den 1960er Jahren haben zahlreiche Werke aus Japan ihren Weg in das internationale Standardrepertoire für Blockflötisten gefunden. Bei genaueren Untersuchungen dieser, sind instrumentaltechnische, musikalisch-kompositorische und historisch-geprägte Parallelen mit der Shakuhachi (japanische Längsflöte aus Bambus) und ihrer Musik erkennbar.

Welche wechselseitigen Beziehungen der Instrumente es gibt, inwieweit Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Komponisten eingesetzt wurden und welche Rolle Kulturtransfer und Hybridität für die Interpretationen und Rezeptionen von zeitgenössischer Blockflötenmusik aus Japan spielt, wird in der Dissertation durch transdisziplinäre Methoden ermittelt. Konkret werden musikwissenschaftliche Analysen in Form von Untersuchungen schriftlicher Quellen und Analysen von Partituren durchgeführt, Artistic Research durch die eigene musikalische Erarbeitung von Werken und der daraus resultierenden Erkenntnisgewinnung betrieben und mit qualitativer empirischer Forschung gearbeitet. Für letztere werden narrative Interviews und Intensive Interviews nach Charmaz durchgeführt und nach Datenerhebung die Reflexive Thematic Analysis (RTA) nach Braun und Clarke angewendet. Die Verbindung von unterschiedlichen, transdisziplinären Forschungsmethoden ermöglichen einen umfangreicheren und vollständigeren Blick auf die Verbindungen der Thematiken.

Durch die zunehmende Globalisierung gewinnt das Dissertationsthema weiterhin an Bedeutung. Dabei unterstützt der deskriptiv-explikative Forschungsansatz und die methodische Pluralität das Streben nach facettenreichen Beobachtungen und wachsendem Verständnis für transkulturelle Dynamiken in der Musik.

Das Behandeln und Vernetzen von sozio-kultureller, geschichtlicher, musikwissenschaftlich-analytischer und künstlerisch-interpretatorischer Thematiken versprechen eine Lücke in der Musikwissenschaft zu schließen, die bislang nur einzelne Gebiete beleuchtet hat.